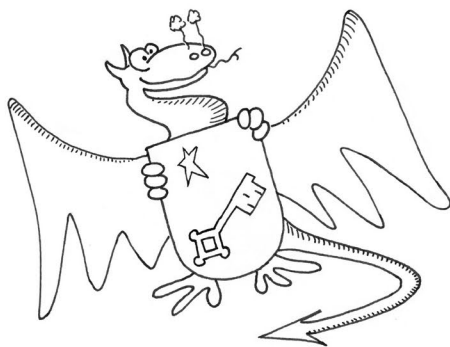


Florentine Hein
Ferdinand und die Dom-Geister

Mit Bildern von Henrik Egli



Impressum

Ferdinand und die Dom-Geister

Text und Idee: Florentine Hein

www.florentinehein.de

Illustrationen: Henrik Egli

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet unter <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

1. Auflage 2019

© Worms-Verlag

Kultur und Veranstaltungen GmbH Worms

Von-Steuben-Straße 5

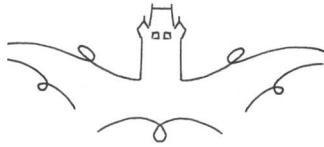
67549 Worms

www.worms-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

Herstellung: Schäfer & Bonk

ISBN 978-3-947884-03-2



Bus-Bilder

Die Krone saß schief.

Ferdinand malte noch einen Strich auf die Glasscheibe. Keine Chance, schief blieb schief. Er konnte nichts mehr ändern. Dafür wackelte der Bus zu sehr. Egal, sah trotzdem gut aus.

Langsam verblasste das Bild.

Er hauchte noch einmal darauf.

Eins, zwei, drei, Atemzauberei!

Schon blickten die zwei Strichfiguren wieder vergnügt auf ihn herab.

Die Frau könnte noch einen Gürtel tragen. So. Sehr schön.

„Meine Damen und Herren! Zum Abschluss unserer Reise habe ich noch eine Überraschung für Sie! Auf Wunsch eines Mitreisenden und alten Freundes von mir machen wir einen Zwischenstopp.

Und zwar in einer Stadt, die uns sehr ans Herz gewachsen ist: in Worms!“

In Worms? Davon hatte Ferdinand noch nie etwas gehört. Wer sich das wohl gewünscht hatte? Jetzt dauerte es noch länger, bis sie wieder Zuhause waren.

Mist!

Der Reiseleiter fuhr fort: „Wir fahren jetzt über den Rhein. Durch den neuromanischen Brückenturm, den sogenannten Nibelungenturm, erbaut um 1900, 53 Meter hoch. Und wenn Sie nach vorne blicken, dann entdecken Sie unser eigentliches Ziel: Den Wormser Dom!“

Ferdinand war zu klein, um an seinen Mitreisenden vorbeizuschauen. Durch sein Seitenfenster sah er kurz den Rhein aufblitzen. Dann nur Grau und Straßen. Er hauchte wieder auf die Scheibe. Malte ein weiteres Männchen.

„Das sieht aber schön aus, Junge!“

Der alte Herr neben ihm schob seine Kappe zurecht, dann beugte er sich vor und betrachtete die Bilder genauer.

„Fast wie mittelalterliche Kleidung. Der hier könnte eine Rüstung tragen. Und der mit der Krone eine Art Gewand, schau, es ist ein bisschen länger. Die Frau gefällt mir auch. Die weiten Ärmel ihres Kleides. Sie hat so etwas Vornehmes, bestimmt eine Adelige.“

Er lächelte Ferdinand an.

„Ich bin beeindruckt. Du scheinst ein echter Bus-Mal-Künstler zu sein!“



Ferdinand war froh über diesen Sitznachbarn mit den lachenden Fältchen um die Augen. Immerhin einer, der mit ihm redete. Im Gegensatz zu seinen Eltern. Entweder schliefen sie im Bus – Papa schnarchte laut – oder sie stritten. Wie schon seit Wochen. Seit klar war, dass Papa die neue Stelle in Ludwigshafen antreten würde.

Genau der Job, den er sich sehnlichst gewünscht hatte. Doch sie mussten umziehen, alle. **Was für eine Aufregung!** Wohin nun? Papa wollte nach Ludwigshafen. Ein kurzer Arbeitsweg war wichtig, betonte er ständig.

Mama dagegen wollte, nein musste! unbedingt nach Mannheim.

„Wenn schon weg aus Dortmund, dann wenigstens in eine große Stadt!“, forderte sie und kniff den Mund zusammen. Ein untrügliches Zeichen, dass sie zu keinem Kompromiss bereit war.